

Betreff: Fwd: GEJ.08_140: Vom Zweck der Schöpfung

Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

Datum: 19.08.2012 09:54

An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.08_140: Vom Zweck der Schöpfung

Datum:Fri, 17 Aug 2012 05:11:29 -0400 (EDT)

Von:GerdFredMueller@aol.com

An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de

Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

zuletzt (Kapitel 139) hat der hohe Engel Raphael erklärt, weshalb heftige Stürme sehr wichtig für das Leben der Natur auf der Erde sind. Die schädlichen Naturgeister, die vor allem in der Herbstzeit mit der Zulassung Gottes des Herrn aus den Tiefen der Erde aufsteigen, um sich in der Vermengung mit guten Naturgeistern zu läutern, dürfen nicht in zu hoher Konzentration auf der Erdoberfläche sein. Sie würden bei hoher Konzentration das Leben auf Erden sehr schädigen und sogar Epidemien (Seuchen) bei Tier und Mensch verursachen: Die großen und sehr heftigen Stürme dienen der Reduzierung der schädigenden Wirkungen (bis zur Neutralisierung) der Naturgeister: das ist Verdünnung der negativen Einflüsse auf das Naturleben auf Erden.

Nun regt sich wieder - es ist nicht verwunderlich - der um Erkenntnisse sehr bemühte Hauptmann. Er wünscht sehr, dass die Stürme auf dem Meer nicht so heftig, so vernichtend sein sollen, denn sie verursachen das Ertrinken vieler Menschen, die auf Schiffen unterwegs sind; siehe den folgenden Text.

[GEJ.08_140,01] Sagte der Hauptmann: „*O du holder und wunderbarer Freund (Raphael), mit dir sich in der Weisheit messen, wäre wohl eine sehr vergebliche Mühe; denn du hast allzeit vollkommen recht, weil du auf Grund deiner gottähnlichen Allwissenheit und Allkenntnis auch stets die unbestreitbarste Wahrheit auf eine höchst klare Weise darstellen kannst. Aber wo soll unsereiner das hernehmen, dessen Wissenschaft und Kenntnis in den Dingen der Weltnatur von einer sicher nur höchst beschränkten Art ist?*“

[GEJ.08_140,02] Aber das weiß und fühlt auch der schwache und beschränkte Mensch, wo es ihm wehe tut, und seufzet und klagt oft lange vergeblich, und das kann ihm auch die höchste Liebe und Weisheit Gottes niemals zu einer Sünde rechnen. Und so denn klagte ich auch über den Wind, da ich schon oft nur zu empfindlich erfahren habe, welche Verheerungen er hie und da angerichtet hat; denn ich wußte ja nicht um den Grund seines Wütens.

[GEJ.08_140,03] Nun aber hast du mir ihn gar klar gezeigt, und ich erkenne jetzt die Wohltat seines Wirkens und gebe dir die volle Versicherung, daß ich von nun an niemals mehr mit meinen Klagen gegen ihn zu Felde ziehen werde, – auf dem festen Lande schon am allerwenigsten! Nur auf dem Meere möchte mich, solange ich im Leibe zu leben haben werde, der Herr vor solchen Winden beschützen; denn da ist es wohl erschrecklich, sich mitten im tobendsten Kampfe des Meeres mit dem Winde auf einem gebrechlichen Schiffe zu befinden! Ich habe das schon mehrere Male erlebt und bin den starken Winden eben darum Feind geworden und habe als noch ein starrer Heide oft über solch ein Gebaren der Götter losgezogen; aber da ein heftiger Wind sicher auch auf dem Meere eine gleiche für die Erde und ihre Geschöpfe wohlthätige Bestimmung haben wird, wie auf dem festen Lande, so werde ich ihn auch über dem Meere lobend in Ruhe lassen. – Holder Freund, ist es recht also?“

[GEJ.08_140,04] Sagte Raphael: „*Das ganz sicher; denn der Mensch, dessen Leben und Alles von Gott abhängt, soll Gottes Anordnungen und Fügungen, so er Gott einmal erkannt hat, allzeit lobend und preisend anerkennen und nicht darüber murren und hadern. Denn Gott der Herr weiß es stets und ewig sicher am allerbesten, warum Er auf einem Erdkörper bald dieses und bald jenes in Erscheinung treten läßt.*

Das Verhalten des Hiob in seinen Leiden (siehe das AT: die Phase der Religion, bevor Jesus mit Seiner klaren und einzigartigen Liebelehre und Seinem Lebensvorbild auf die Erde kam: Swedenborg nennt die Phase des AT die Zeit der "vorbildende Kirche") ist das klassische Beispiel für die volle Fügung unter all das, was Gott dem Menschen - auch starke Schmerzen und viel Leid - zukommen lässt, um ihn - den Menschen - in der Seele zu reinigen, zu stärken und zur großen Demut zu erziehen.

[GEJ.08_140,05] Der Mensch aber hat sich dabei geduldig und voller Ergebung in den Willen Gottes zu verhalten und dabei auch also zu denken: Das geschieht nach dem Willen Gottes zum Besten des Menschen! Denn alles, was auf der Erde, im Monde, in der Sonne und in allen Sternen geschieht, das geschieht alles zum alleinigen Besten der Menschen; denn nur im Menschen liegt der Grund und der Zweck aller Schöpfung im endlosen Raume.

Diese Feststellung des hohen Engels kann ein sehr großer Trost für den Menschen sein, der große Schmerzen seines Leibes hinnehmen muss und wegen seiner Liebe zu seinen Nächsten (in der Regel die eigenen Kinder und die Eltern) sehr viel Leid erträgt.

Die gesamte Schöpfung ist auf die Erziehung der Menschen zu nützlichen Gliedern am rechten Platz im Kosmos, dem "Gesamtleib des großen Schöpfungsmenschen" (Gott in Seiner Schöpfung) ausgerichtet und bestimmt.

Alles von Gott Erschaffene hat das Ziel, die Heranbildung bzw. die Heranführung der Menschen (religio = Rückbindung) zu Gott zu fördern: alles geschieht der Menschen wegen, die alle wahre Kinder Gottes werden sollen, wenn sie es wollen.

Dabei ist A-dam (vor seiner Teilung und vor seinem Fall mit Eva) das hohe Ziel der Menschwerdung: die Vollendung des Menschen als Kind Gottes - in der Ähnlichkeit Gottes angekommen - bei Gott und für Gott.

Als Werkzeug für zukünftige Ziele Gottes soll der Mensch vorbereitet (erzogen) werden, für Ziele, für die ihn Gott der Herr — es ist Jesus — würdig erachtet und bestimmt: zur Arbeit in Gottes Weinberg = am rechten Platz im Geschehen des großen Schöpfungsmenschen.

Alles in der Schöpfung (in der Ordnung Gottes) dient dem Ziel, die Menschen seelisch-geistig zu vollenden (zu A-dam zu formen): auch Schmerzen und Leid sind Teil der Maßnahmen der "Erziehung" (siehe Hiob). Das allerdings sind heftige Erziehungsmaßnahmen, die erst dann angewendet werden, wenn mildere Maßnahmen nicht genügen, so sagt es die Neuoffenbarung.

[GEJ.08_140,06] Wenn ein Mensch also denkt und fühlt, so wird er auch in allen

Zuständen seines diesirdischen Freiheits-, Bildungs- und Probelebens Ruhe finden und haben, und Gott wird ihn erretten aus jeder Not und wird ihn finden lassen den Weg des wahren Lebens, den Weg des Lichtes und aller Wahrheit.

Raphael bringt zum Ausdruck, dass kein Mensch von Gott in den Situationen, die er erduldet (erleidet), von Gott dem Herrn - es ist Jesus - unbeachtet, vergessen, verlassen ist. Gott weiß in Seiner Allwissenheit, wie das Leben jedes Menschen ist und verläuft und was für ihn richtig ist.

Jesus weiß, was mit jedem Menschen zu jeder Zeit geschieht.
Wir nennen es "das Allwissen Gottes" und können es rational (mit dem Verstand) nicht erklären, nicht ergründen, aber zutiefst glauben dürfen und können wir es.

[GEJ.08_140,07] Aber wer da ungeduldig wird und über dies und jenes, das er doch nicht ändern kann, murren und oft sogar in seinem gemeinen Grimme Lästerungen über die ihm widrig vorkommenden Erscheinungen in dieser Welt denkt und offen ausspricht, der eignet sich die Liebe Gottes nicht an, sondern entfernt sich nur mehr und mehr von ihr, und das gibt keinem Menschen weder eine irdische und noch weniger eine jenseitige Ruhe und Glückseligkeit. Denn alles geschieht ja nur durch die Liebe Gottes, wie schon gesagt, zum wahren Wohle des Menschen. Erkennt der Mensch das dankbar in seinem Gemüte an, so nähert er sich auch stets der Liebe und der Ordnung Gottes und geht dann bald und leicht ganz in dieselbe über und wird dadurch selbst weise und mächtig; tut er aber das Gegenteil, so wird er denn auch stets dümmer und in allem schwächer und machtloser.

[GEJ.08_140,08] Ich (Raphael) weiß es wohl, daß es auf dieser Erde allerlei Vorkommnisse gibt, die dem Menschen nicht angenehm sein können. So gibt es oft eine lästige Hitze, also auch eine große Kälte; es gibt eine langweilige Nacht und manchen trüben Tag, das Feuer brennt und zerstört; das Wasser, so es sich über seine Ufer erhebt, verwüstet die Länder und tötet Menschen und Tiere, – und kurz: Alles, was du ansiehst in der ganzen Natur der Welt, kann dir den Tod geben, wenn du es unweise benutzest und dich in die Gefahr begibst.

[GEJ.08_140,09] Aber darum kann Gott doch nichts ändern in Seiner wohlgeordneten Schöpfung! Sollte etwa das Feuer nicht so glühheiß und brennend und zerstörend sein, wie es ist? Wozu würde es dann wohl tauglich sein? Oder sollte das Wasser nicht flüssig sein, damit Menschen und Tiere im selben, so sie hineinfallen, nicht des Leibes Tod fänden? Oder sollen die Berge nicht hoch und steil sein, damit von ihren Zinnen niemand herabfallen und dadurch auch den Tod finden möchte? Sollte es keine reißenden Tiere geben, keine Schlangen und keine giftigen Pflanzen, weil alles das dem Leben des Menschen gefährlich ist?

[GEJ.08_140,10] Ja, wenn der Mensch alles das seinem Leben gefährlich werden Könnende von der Erde verbannt haben wollte, da bliebe am Ende von der ganzen Erde auch kein Atom mehr übrig, und der Mensch selbst auch nicht! Es muß denn schon alles so sein und bestehen, wie es ist und besteht, und alles kann dem Menschen frommen, wenn er es nur weise benutzt; aber wer es unweise benutzt und somit nicht mit der Ordnung Gottes im Einklange wandelt, dem muß am Ende alles schädlich werden.

Alles, was dem Menschen geschieht (erleidet oder erfreut), dient seiner Heranreife, seiner Stärkung,

seiner Bildung, seinem Erkenntnisgewinn. Gott der Herr wünscht reife, eigenständige, willensstarke Kinder bei Sich (Seine Zielsetzungen für den Menschen).

Das ist nur zu erreichen in der Willensfreiheit des Menschen, einschließlich dem Widerstand (Widerspruch) gegen Gott dem Herrn, durch Herausforderungen, durch Widrigkeiten, auch Schmerz und Leid: Daraus erwächst der persönliche Erfahrungsschatz des Menschen, den er für sich im Leben auf Erden ansammeln soll. Nur wer Erfahrung durch eigenes und sehr vielfältiges Erleben gewonnen hat, kann seinen Mitmenschen guten Rat geben und helfen, auch frei sein von Neigungen, die gegen die Ordnung Gottes sind: ein zuverlässiges, eigenständiges, willensstarkes Kind des Vaters werden.

Wer das Erziehen seiner Kinder primär als ein Beschützen und Vermeidung sogar leichter körperlicher und seelischer Kratzer betrachtet (= Verweichlichung), macht große Fehler in der Erziehung. Solche Eltern verhindern, dass ihre Kinder mit der Unterstützung ihrer Eltern das werden, was sie werden könnten: gereifte Menschen (Persönlichkeiten), keine Fähnchen im Wind der Welt an der Wäscheleine bei der Mama (im Hotel Mama).

[GEJ.08_140,11] Wer sich dann über die Schädlichkeit der Dinge und Einrichtungen in dieser Naturwelt ärgert und dabei gegen die Weisheit und Macht Gottes zu Felde zieht, der ärgert sich offenbar auch über Gott und verhöhnt Dessen Liebe und Weisheit; wer aber das tut, der lebt sicher nicht in Freundschaft, sondern nur in einer wahren Feindschaft Gottes des Herrn. Wird diese ihm wohl auch einen Segen bringen? Ich meine da, daß solch eine blinde Anfeindung Gottes dem Menschen zuerst Gott verlieren machen wird und der Mensch dann in seiner Gottlosigkeit kein Lebensglück mehr wird zu erwarten haben, so lange hin, als er sich nicht bekehren und Gottes Liebe, Weisheit und Ordnung in allem hochlobend anerkennen und mit der Zeit auch klar einsehen wird.

Wer über vieles gerne jammert und wegen des Geschehens in der Welt trübsinnig ist, der verfällt in Feindschaft zu Gott. Er zerstört sein eigenes Lebensglück = Freude am Leben hier und jetzt. Er kann sich in seinem trüben Seelenzustand Gott nicht anvertrauen. Ihm fehlt die Unbefangenheit, die frohe Grundhaltung (siehe das frohe Verhalten der Kinder) und wird zur nörgelnden Betschwester oder vergrämen Betbruder mit dem Rosenkranz, der durch die Hand gleitet, um die "individuelle Betleistung" zu messen, die der Priester dann absegnet und dem Konto des römischen Kirchen-Gläubigen gutschreibt und gute Verzinsung in Aussicht stellt.

Das darf der Priester in seiner Priestermacht, die ihm sein Management (die Firmenleitung) - der Papst und der zuständige Bischof - delegiert hat. Ein neuer Priester wird von alten Priestern ermächtigt, denn die Organisation Kirche glaubt von sich, die Macht und Befugnis zu haben, so verfahren zu dürfen. Es kommt der Kirche nicht darauf an, dass der Priester der beste Gemeindevorsteher (Vorbild in der Gemeinde) ist. Es kommt der Kirche darauf an, dass sie "ihren Mann" (einen von ihr geformten, zugeschnittenen Mann) an die Spitze der Gemeinde stellen kann und diese Priester immer sagen kann, was sein soll und wie zu opfern ist. Wer den Unteroffizier ernennt, der hat die Macht über die Truppe (eine Gemeinde).

[GEJ.08_140,12] So dich aber der Sturm auf dem Meere ärgert, da bleibe auf dem festen Lande, so es auf dem Meere stürmt, und besteige erst dann ein Schiff, so des Meeres Sturmzeiten vorüber sind; wann aber diese am meisten und am heftigsten und anhaltendsten toben, das weiß ein jeder Mensch schon, der in der Nähe des Meeres wohnt und mit demselben auch immer zu tun hat.

Wer einem drohenden Unheil nicht ausweicht, kann darin umkommen: so sagt es der Volksmund.

[GEJ.08_140,13] Siehe, Freund, das sind auch weise Regeln, wer sie weiß und beachtet, der wird glücklich sein auch schon auf dieser Erde und wird Ruhe haben bei allen Erscheinungen und Begebnissen im irdischen Leben.

Im Anschluss an diese Rede des Raphael kündigt sich ein weiteres Naturereignis an: ein großes, sehr heftiges Gewitter, das vor allem in der Stadt Jerusalem und ihrem Umland große Schäden verursacht; siehe hierzu das folgende Kapitel 141.

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2197 / Virendatenbank: 2437/5203 - Ausgabedatum: 15.08.2012

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2197 / Virendatenbank: 2437/5208 - Ausgabedatum: 18.08.2012